
Lagebericht für das Wirtschaftsjahr 2024

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Geschäft und Rahmenbedingungen	2
1.1 Geschäft	2
1.2 Rahmenbedingungen	2
2. Ertragslage	4
2.1 Umsatzerlöse	4
2.2 Erträge	5
3. Finanzlage	6
4. Vermögenslage	6
4.1 Vermögenslage im Betriebszweig Grünflächenwesen	6
4.2 Vermögenslage im Betriebszweig Bestattungswesen	7
5. Nachtragsbericht	8
6. Risikobericht	8
6.1 Risiken im Grünflächenwesen	8
6.2 Risiken im Bestattungswesen	10
7. Prognosebericht	11
7.1 Chancen im Grünflächenwesen	11
7.2 Chancen im Bestattungswesen	11
8. Spezialgesetzliche Angabepflichten	12
8.1 Änderungen im Bestand der zum Eigenbetrieb gehörenden Grundstücke und grundstücksgleichen Rechte	12
8.2 Leistungsfähigkeit und Auslastungsgrad der wirtschaftlichen Anlagen	13
8.3 Stand der geplanten Bauvorhaben	13

1. Geschäft und Rahmenbedingungen

1.1 Geschäft

Der zum 01.01.1998 gegründete Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen gliedert sich in die Betriebszweige

- **Grünflächenwesen, einschließlich der Stadtgärtnerei** und
- **Bestattungswesen, einschließlich des Krematoriums.**

Der Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen plant, baut, pflegt und unterhält den öffentlichen Freiraum sowie die städtischen Friedhöfe in Koblenz. Darüber hinaus werden die Stadtgärtnerei und das kommunale Krematorium betrieben sowie das Bestattungswesen organisiert. Die beiden Betriebszweige Grünflächen- und Bestattungswesen werden finanz- und betriebswirtschaftlich als eigenständige Unternehmen geführt. Organisatorisch sind die beiden Betriebszweige zusammengefasst, was eine optimierte Umsetzung der vielfältigen Aufgaben gewährleistet.

Der Betriebszweig **Grünflächenwesen** ist ein **reiner Dienstleistungsbetrieb**, der seine Aufträge im Wesentlichen aus der Kernverwaltung der Stadt Koblenz für die Bereiche Grünanlagen, Spiel- und Bolzplätze, Schulaußenanlagen, Straßenbegleitgrün und Ausgleichsflächen erhält. Die Stadtgärtnerei ist Bestandteil des Betriebszweigs. Des Weiteren werden seit dem Jahr 2012 die auf den Freiflächen am kurfürstlichen Schloss gelegenen Parkplätze als Betrieb gewerblicher Art (BgA Parkplätze) im Betriebszweig geführt. Der „Parkplatz am Schloss“ stand ab dem 01.01.2023 aufgrund der Baumaßnahme „Neubau der Pfaffendorfer Rhein-Brücke“ nicht mehr zur Verfügung, wohingegen der „Waldparkplatz“ weiterhin bewirtschaftet wird. Das Stammkapital beträgt für diesen Betriebszweig 200.000 €.

Der Betriebszweig **Bestattungswesen** erfüllt die **öffentlich-rechtliche Aufgabe des Friedhofswesens** und betreibt das **Krematorium**. Das Stammkapital beträgt für diesen Betriebszweig 0 €.

Der **Werkausschuss** tagte im Berichtsjahr am 12.03., 04.06., 03.09. und 03.12.2024.

Die **Leitung des Eigenbetriebes** erfolgt seit dem 01.08.2015 durch den Werkleiter Herrn Andreas Drechsler.

1.2 Rahmenbedingungen

Entwicklungen im Grünflächenwesen

Mit der Bundesgartenschau 2011 Koblenz hat sich das Koblenzer Stadtbild deutlich verändert, dies wird nun maßgeblich durch neu entwickelte und hochwertig gestaltete Freiräume geprägt. Die Einbindung der Bundesgartenschau in den städtebaulichen Kontext der Innenstadt verankerte die neu geschaffenen Flächen im städtischen Alltagsleben und verbindet heute Stadt, Wasser und Kulturlandschaft des Mittelrheintals. Die Bedeutung des Freiraums und hochwertig angelegter Grün- und Freiflächen hat in der öffentlichen Wahrnehmung deutlich zugenommen.

Der vor der BUGA 2011 erarbeitete Masterplan Grün 2011+ als Strategie zur Verbesserung der Freiraumqualität in Koblenz wurde bis heute mit vielen Maßnahmen erfolgreich umgesetzt. Aktuell ist festzuhalten, dass die zahlreichen Förderprogramme ämterübergreifend genutzt werden, um die Sanierung von Straßen und zentrumsnahen Freiräumen wie Stadtplätze oder Wegeverbindungen fortzusetzen. Die Maßnahmen schließen an die bereits zur BUGA 2011

sanierten Bereiche an und vervollständigen das sich immer weiter positiv entwickelnde Innenstadtgefüge. Verbesserte Freiraumangebote werden aktuell über Fördermaßnahmen im Umfeld von Wohnquartieren geschaffen und ausgebaut. Hierzu gehört das Förderprogramm Zukunft Stadtgrün aber auch die Förderung der Sanierung der Festungsanlagen, welche als Alleinstellungsmerkmal mit Blick in die Zukunft an Bedeutung gewinnen. Insgesamt entwickeln sich die Aufgaben des Eigenbetriebs daher zunehmend über die städtischen **Grünflächen** hinaus zur Betreuung und Gestaltung des öffentlichen **Freiraums** der Stadt Koblenz. Da der Umfang an freiraumplanerischen Themen in den letzten Jahren, auch im Zusammenhang mit der Sanierung vieler städtischer Objekte, deutlich gestiegen ist, hat der Eigenbetrieb seine Kapazitäten im Bereich der Planungsabteilung ausbauen können. Dies wirkt sich sehr positiv aus, da hierdurch Rückstände bei Sanierungsmaßnahmen abgearbeitet werden können. Viele Objektaußenanlagen sowie Grün- und Parkanlagen können so wieder in Wert gesetzt und erneuert werden.

Als schwierig hat sich gezeigt den Personalbestand in den operativen Dienstleistungen zu erweitern. Aufgrund stetiger Erweiterung von neuen Aufgaben zur Pflege und Unterhaltung, eben auch durch die Aufwertung und Erneuerung von Grün-, Park- und anderer Objektaußenanlagen wie z. B. neuen Kitas oder sanierten Schulen, ist das Tagesgeschäft sehr angespannt. Bleibt eine angemessene Anpassung der Kapazitäten hier aus, so wird sich dies in wenigen Jahren im Werteverzehr bei den Objekten abbilden. Auch der Einkauf von Leistungen am Markt bietet nicht die erforderliche Sicherheit wie eine gesunde Personaldecke im operativen Bereich. Somit bildet sich die weiter zunehmend angespannte Haushaltssituation der Stadt auch in der Struktur des Eigenbetriebes ab. Aufgrund der vorgenannten Konflikte ist das Geschäftsfeld Grünflächenwesen somit für den Bereich der Investitionen als ausgewogen und für den Bereich der Unterhaltung mit konsumtiven Mitteln als zunehmend noch schwieriger einzustufen.

Entwicklungen im Bestattungswesen

Die Entwicklung im Bestattungswesen wird von der sinkenden Bereitschaft in der Bevölkerung geprägt, für Bestattungen, Grabanlagen und deren Pflege Ausgaben zu tätigen. Die Trendentwicklung hin zu Angeboten von Komplett- oder kombinierten Leistungen, wie zum Beispiel Gräber mit Grabpflegeleistungen aber auch die Kombination Einäscherung mit Grabangebot verstetigt sich weiterhin. Insbesondere durch privat betriebene Krematorien wird die Angebotsenerweiterung hin zu umfassenden Komplettleistungen forciert. Der seit Jahren festzustellende Trend, dass in allen Bereichen des Bestattungswesens private Anbieter in bisher von Kommunen wahrgenommenen Aufgaben tätig werden, nimmt weiter deutlich zu. So ist heute das Angebot privater Krematorien, auch Beisetzungen vorzunehmen, fest etabliert und verstärkt den Trend der Abwanderung von in kommunaler oder kirchlicher Regie geführten Friedhöfen.

Um diesem Trend zu begegnen wird der Eigenbetrieb seine Angebote regelmäßig anpassen und der Nachfrage nach zum Beispiel Urnengemeinschaftsanlagen mit Grabpflegeleistungen auch in den Ortsteilen entgegenkommen.

Um die Qualität auf den Friedhöfen zu steigern, dem Kostendruck zu begegnen und langfristig die Friedhöfe vor einer Zergliederung zu bewahren, hat der Eigenbetrieb die Friedhofsentwicklungsplanung als einen stetigen Prozess aufgenommen. Diese Planung soll den Flächenüberhang verringern und die Konzentration der Grabangebote in ein Zentrum eines jeden Friedhofes bewirken. Ziel ist es die zu erbringenden Leistungen auf geringere Flächengrößen zu bekommen, um dadurch die Qualität zu verbessern und Investitionen z. B. für Infrastruktur bedarfsgerechter vornehmen zu können. Der Prozess soll durch die Gremien begleitet werden, um die Maßnahmen nachhaltig zu sichern.

Das **Krematorium** des Betriebszweiges steht seit Mitte 2011 mit der Eröffnung eines weiteren privaten Krematoriums im südwestlichen Nordrhein-Westfalen (Mechernich/Eifel) in einem sich weiter verschärfenden Wettbewerb. Gleichzeitig bietet das Krematorium Koblenz Potential für ein Angebot von Komplettleistungen durch die Verbindung von Einäscherung und Beisetzung. Neben der stetigen Verbesserung der technischen Ausstattung, der Betriebsabläufe und des

Personaleinsatzes, bedarf es der Erweiterung von angebotenen Leistungen. Diese sind allerdings im Hinblick auf den Wettbewerb nur begrenzt möglich.

Mit der Einführung des Angebots von Naturwiesenbestattungen zum 01.01.2014 hat die Stadt Koblenz erstmals das Angebot kombinierter Leistungen genutzt. Für eine Marktpositionierung des kommunalen Krematoriums und zur Verhinderung von Abwanderungstendenzen von den Koblenzer Friedhöfen muss bei der Schaffung neuer Angebote über weitere sinnvolle Kombinationen nachgedacht werden.

Das Geschäftsfeld **Bestattungswesen** ist weiter als **schwierig** einzustufen. Auch die Situation eventueller Gasknappheit und der umweltpolitischen Diskussion, welche Energien zukunftsweisend sind, ist zu prüfen, ob und wie ein zukunftssicherer Betrieb des Krematoriums erfolgen kann. Aufgrund der anstehenden Erneuerung der Ofentechnik im Krematorium ist zu überlegen, welche Alternativen neben Gas für einen Betrieb von Öfen zur Verfügung stehen und wie sie eventuell umgesetzt werden können. Bis zu dieser Klärung und einer entsprechenden Planung, muss geschaut werden, wie eine kurzfristige Überarbeitung der Ofentechnik die Betriebssicherheit der kommenden Jahre gewährleisten kann. Mehr Klarheit zu diesen Themen wird es voraussichtlich in 2025 geben, wenn eingehende Planungen dazu beauftragt werden.

2. Ertragslage

2.1 Umsatzerlöse

Der Umsatz des Eigenbetriebes setzt sich aus den Umsätzen der beiden Betriebszweige Grünflächenwesen und Bestattungswesen zusammen.

In 2023 wurde der Passive Rechnungsabgrenzungsposten aufgrund einer Gesetzesänderung im Betriebszweig Bestattungswesen aufgelöst. Wäre die Gesetzesänderung im Vorjahr (2023) nicht erfolgt, hätte sich ein Gesamtumsatz von 18.637 T€ (Auflösung = 12.991 T€) ergeben.

Die Gesamtleistung des Eigenbetriebes ist in 2024 ohne Berücksichtigung der Auflösung des Rechnungsabgrenzungspostens in 2023 um 2.352 T€ gestiegen. Zurückzuführen ist dies auf einen erhöhten Umsatz im Grünflächenwesen um 2.261 T€ sowie im Bestattungswesen um 287 T€ (ohne Vorjahresauflösung = 18.173 T€ abzgl. 12.991 T€); die Konsolidierung hat sich um 196 T€ verändert.

Betriebszweige	2024 (in T€)				2023 (in T€)			Summe
	Grünflächen- wesen	Bestattungs- wesen	Konso- liidiert	Summe	Grünflächen- wesen	Bestattungs- wesen	Konso- liidiert	
Umsatzerlöse	16.166	4.747	-280	20.633	13.989	17.384	-180	31.193
Aktivierete Eigenleistungen	0	230	0	230	0	205	0	205
Sonstige betriebl. Erträge	600	492	-966	126	516	584	-870	230
Gesamtumsatz	16.766	5.469	-1.246	<u>20.989</u>	14.505	18.173	-1.050	<u>31.628</u>

Die Umsätze im Betriebszweig **Grünflächenwesen** setzen sich auch in diesem Jahr im Wesentlichen aus Umsätzen der Unterhaltungsleistungen von Park- und Gartenanlagen und Grünflächen anderer Ämter zusammen.

Ergänzend ist festzustellen, dass der Eigenbetrieb von weiteren städtischen und nichtstädtischen Kunden als Dienstleister wahrgenommen wird. So wurden in 2024 insgesamt auf 63 Objekten der GDKE und 93 Objekten der Koblenzer WohnBau Baumkontrollen und Pflege des Baumbestandes vom Eigenbetrieb durchgeführt. Der Vertrag mit der Koblenzer WohnBau wurde zum 31. Dezember 2024 gekündigt.

Die Umsatzerlöse im Betriebszweig **Bestattungswesen** sind im Berichtsjahr ohne Berücksichtigung der Vorjahresauflösung von 12.991 T€ um 354 T€ gestiegen (ohne Berücksichtigung der Konsolidierung). Dies resultiert im Wesentlichen aus Erstattungen der Kernverwaltung für das öffentliche Grün auf Friedhöfen, welche im Vergleich zum Vorjahr um 171 T€ gestiegen sind, der Erlöse aus Leistungen für Dritte, die im Vergleich zum Vorjahr um 69 T€ gestiegen sind sowie der gestiegenen Mieten und Pachten um 96 T€. Zur Gesamtleistung haben darüber hinaus die aktivierten Eigenleistungen und die sonstigen betrieblichen Erträge beigetragen. Letztere sind im Wesentlichen auf die im Betriebszweig Grünflächenwesen erbrachten Leistungen zurückzuführen.

2.2 Erträge

Im Jahr 2024 wurde ein Jahresverlust von insgesamt **17 T€** erwirtschaftet. Der Jahresgewinn im abgelaufenen Wirtschaftsjahr betrug **13.524 T€**. Dies ist eine Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr um 13.541 T€ (davon Auflösung Rechnungsabgrenzungsposten im Vorjahr 12.991 T€).

Im Betriebszweig **Grünflächenwesen**, der als Dienstleistungsbetrieb den städtischen Kunden die erbrachten Leistungen nach tatsächlichem Aufwand in Rechnung stellt, sank der Gewinn von **203 T€** im Vorjahr auf **121 T€** im Berichtsjahr. Der Dienstleistungsbetrieb kalkuliert keine Gewinne bei den erbrachten Leistungen, sondern rechnet diese nach den tatsächlichen Kosten ab. Lediglich unterjährige Aufträge werden direkt in Rechnung gestellt und nach Stunden- und Maschinensätzen abgerechnet. Weiterhin tragen die Betriebe gewerblicher Art, wie der Parkplatz, zum Gewinn bei.

Für den Betriebszweig **Bestattungswesen** betrug der Jahresverlust **138 T€**, der sich zum Vorjahr um 13.459 T€ verschlechtert hat (ohne Auflösung Rechnungsabgrenzungsposten von 12.991 T€ hat sich das Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr um 468 T€ verschlechtert).

Die nachstehenden Tabellen zeigen die Entwicklung der Beisetzungszahlen auf den städtischen Friedhöfen und die Einäscherungszahlen des Krematoriums in den letzten 10 Jahren, die für die Entwicklung der Gebühreneinnahmen wichtige Indikatoren darstellen.

Im Berichtsjahr sind die Beisetzungen gestiegen. Das Verhältnis zwischen Erd- und Urnenbeisetzung beträgt 84,7% zu 15,3% zugunsten der Urnenbeisetzungen.

Jahr	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Erd	279	282	282	264	252	266	226	215	193	195
Urne	882	893	859	998	920	960	1.049	1.100	1.073	1.081
Gesamt	1.161	1.175	1.141	1.262	1.172	1.226	1.275	1.315	1.266	1.276

Die **Einäscherungszahlen** des Krematoriums haben sich in den letzten zehn Jahren wie in der folgenden Tabelle dargestellt entwickelt.

Jahr	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Gesamt	1.951	1.972	1.926	1.938	2.147	2.030	2.168	2.402	2.288	2.476

3. Finanzlage

Bei einem Jahresverlust von 17 T€ erwirtschaftete der Eigenbetrieb einen positiven Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 1.152 T€. Der Cashflow aus Investitionstätigkeit liegt bei -1.832 T€ und der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit liegt bei -284 T€.

Die Liquidität und deren Entwicklung sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Liquiditätsstatus	2024	2023
- Betriebszweig Grünflächenwesen:	T€	T€
kurzfristige Forderungen:	2.507	1.765
kurzfristige Verbindlichkeiten:	1.875	1.345
Über-/Unterdeckung	632	420
- Betriebszweig Bestattungswesen:	T€	T€
kurzfristige Forderungen:	1.857	2.766
kurzfristige Verbindlichkeiten:	716	563
Über-/Unterdeckung	1.141	2.203

Die Liquidität ist zum 31. Dezember 2024 in beiden Betriebszweigen positiv. Im Betriebszweig Grünflächenwesen hat sich die Liquidität um 212 T€ erhöht; im Betriebszweig Bestattungswesen ist diese um 1.062 T€ gesunken.

4. Vermögenslage

Im Berichtsjahr ist das Anlagevermögen um 553 T€ gestiegen und beträgt 21.569 T€. Das Umlaufvermögen hat sich um 153 T€ auf 4.211 T€ reduziert.

Insgesamt erhöhte sich die Bilanzsumme um 400 T€.

4.1 Vermögenslage im Betriebszweig Grünflächenwesen

Das Gesamtkapital im Betriebszweig Grünflächenwesen erhöht sich auf 3.934 T€, was auf eine Erhöhung des Eigenkapitals um 121 T€ sowie des Fremdkapitals um 530 T€ zurückzuführen ist. Die Entwicklung des Eigenkapitals und der Verschuldung gegenüber dem Vorjahr ist in der nachstehenden Tabelle dargestellt.

Grünflächenwesen	2024	2023
	T€	T€
Eigenkapital	2.059	1.938
Fremdkapital	1.875	1.345
<hr/>		
Gesamtkapital	3.934	3.283
Eigenkapitalquote (EK/GK)	52 %	59 %
Fremdkapitalquote (FK/GK)	48 %	41 %

Das Fremdkapital beinhaltet im Betriebszweig Grünflächenwesen ausschließlich kurzfristige Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen nicht.

Die in der nachstehenden Tabelle dargestellte **Anlagendeckungsquote** hat sich um 16 %-Punkte erhöht.

Grünflächenwesen	2024	2023
	T€	T€
Anlagevermögen:	1.427	1.518
Eigenkapital:	2.059	1.938
<hr/>		
Anlagendeckungsquote:	144 %	128 %

4.2 Vermögenslage im Betriebszweig Bestattungswesen

Das Gesamtkapital im Betriebszweig Bestattungswesen ist auf 21.999 T€ gestiegen. Hierbei reduzierte sich das Eigenkapital um 137 T€ und das Fremdkapital sank um 128 T€. Die Eigenkapitalquote sowie der Verschuldungsgrad haben sich nicht verändert. Die Entwicklung des Eigenkapitals und der Verschuldung gegenüber dem Vorjahr ist in der nachstehenden Tabelle dargestellt.

Bestattungswesen	2024	2023
	T€	T€
Eigenkapital	14.776	14.913
Fremdkapital	7.223	7.351
<hr/>		
Gesamtkapital	21.999	22.264
Eigenkapitalquote (EK/GK)	67 %	67 %
Fremdkapitalquote (FK/GK)	33 %	33 %

Die in der nachstehenden Tabelle dargestellte **Anlagendeckungsquote** liegt mit 73 % um 3 %-Punkte unter dem Vorjahresniveau.

Bestattungswesen	2024	2023
	T€	T€
Anlagevermögen:	20.142	19.498
Eigenkapital:	14.776	14.913
<hr/>		
Anlagendeckungsquote:	73 %	76 %

5. Nachtragsbericht

Es wird auf den Anhang verwiesen (Negativerklärung).

6. Risikobericht

6.1 Risiken im Grünflächenwesen

Im Grünflächenwesen besteht eine Korrelation zwischen der **gesamtwirtschaftlichen Entwicklung** und deren unmittelbaren Einfluss auf die Finanzkraft der Kommunen. Starke gesamtwirtschaftliche Rückgänge und damit verbundene Einnahmerückgänge der Kommunen, wie sie sich aus den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise ergeben haben, stellen ein bedeutendes Risiko für die Umsatzentwicklung dar. Auch eine Verlangsamung der Projekte sowie der Wegfall von Fördertöpfen können die Folge sein. Dies würde dann wieder zu einem Rückstau bei Sanierungsmaßnahmen und somit zum Qualitätsverlust des öffentlichen Freiraums führen, nicht zuletzt auch den Umsatz stark beeinträchtigen. Auch hier muss die gesamtwirtschaftliche Lage abgewartet werden, um eventuelle Risiken einschätzen zu können. Aktuell steigt das Risiko, die gesamtwirtschaftliche Lage muss hier abgewartet werden.

Unabhängig von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung stellt die **Verschuldung der kommunalen Haushalte** verbunden mit Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung, wie sie auch in der Stadt Koblenz beschlossen sind, ein erhebliches Risiko für die Umsatzentwicklung dar. Diese Entwicklung wird sich künftig noch deutlich verschlechtern, denn die Stadt rechnet in den nächsten Jahren mit einem enormen Haushaltsdefizit.

Diesem Risiko wird mit einer stetigen Verbesserung der Steuerung des Personal-, des Maschineneinsatzes und der Fremdvergaben entgegengewirkt. Werden allerdings in den wichtigen Aufgabenbereichen Einsparmaßnahmen eingefordert, ist es nicht mehr möglich die stetig steigenden Aufgaben über Organisation und Steuerung aufzufangen oder zu kompensieren.

Ein **zentrales Risiko** des Betriebszweigs liegt jedoch weiterhin in der dauerhaften **Sicherung der Pflege** und Unterhaltung **der im Zuge der Bundesgartenschau 2011 geschaffenen Flächen** und **Freiraumqualitäten** und jener **Flächen, die aufgrund der städtischen Entwicklung hinzukommen**. Die Finanzierung der Pflege und Unterhaltung der neu hergestellten Flächen ist zwar zurzeit über finanzielle Mittel noch gesichert, erfolgen hier Sparmaßnahmen wird die Stadt unmittelbar Qualitäten im Unterhalt der Objekte verlieren. Zusätzlich wird dann spürbar, dass der Eigenbetrieb durch die fehlende Anpassung von gärtnerischem Personal nicht mehr in der Lage ist, allen beauftragten Dienstleistungen nachzukommen.

So ergibt sich aus dem Risiko einer sinkenden Finanzkraft der Stadt Koblenz und mit dem beschlossenen Konsolidierungskurs des städtischen Haushalts ein **deutlich höheres Risiko** bezüglich der Sicherung der Freiraumqualitäten als in den vergangenen Jahren.

Wie vorgenannt bereits angedeutet besteht ein weiteres Risiko im Bereich der zur Verfügung stehenden Kapazitäten. Der Eigenbetrieb ist bisher in der Lage gewesen, zusätzlich zugeordnete Aufgaben mit eigenem Personal und Finanzmitteln zu kompensieren und möglichst wirtschaftlich umzusetzen. Auch künftig wird es zusätzliche Aufgaben geben, die sich im Themenbereich des Eigenbetriebes bewegen und dort sinnvoll untergebracht sind. Durch zunehmende Aufgabenvielfalt, z. B. für den Bereich Planung und Bau sowie im Bereich Pflege und Instandhaltung, ergeben sich neue Anforderungen an die Betriebssteuerung und das Controlling. Eine sinnvolle Ergänzung weiterer Aufgaben im Eigenbetrieb erfordert somit in allen Bereichen eine **zielgerichtete Erweiterung von Kapazitäten sowohl im operativen wie auch im administrativen Bereich**. Dies bekräftigt auch die aktuelle Situation auf dem Markt, wo für Grünflächenpflege oder auch Planungsleistungen immer weniger Kapazitäten zur Verfügung stehen. Ein gesundes Verhältnis zwischen Fremdvergaben und Eigenleistungen liegt bei 70 % zu 30 %. Hier gelingt es

Steuerungsaufgaben gut umzusetzen und die richtige Wahl eines fachlich geeigneten Unternehmens für Arbeits- und Dienstleistungen zu generieren. Leider hat sich das Verhältnis der Auftragsabwicklung in den letzten Jahren deutlich verschlechtert, die einzukaufenden Leistungen liegen bereits bei über 40 %. Der Einfluss der Aufgaben- und Qualitätssteuerung wird für den Eigenbetrieb somit geschwächt, was ein großes Risiko bedeutet. Die Garantie Aufgaben in verabredeter Qualität zu erledigen geht allmählich verloren und wird durch tiefgreifende Einsparmaßnahmen noch verstärkt, weil dann auch die Möglichkeit der Kapazitätserweiterung über externe Firmen verloren geht. Im operativen Bereich bietet die Ausbildung in der Stadtgärtnerei eine gute Perspektive Kapazitäten zu erhalten oder zu ergänzen. Der immer spürbarer werdende Fachkräftemangel auf dem Markt kann so im gärtnerischen Bereich annähernd kompensiert werden, sofern ausgebildete Gärtner auch übernommen werden können.

Im Zuge des **Masterplans Grün 2011+** wurde ein Handlungsprogramm für den öffentlichen Freiraum erarbeitet, welches die zentralen Themen, so genannte Leitthemen, für den städtischen Freiraum formuliert. Die Objekte mit Freiraumdefiziten sowie Sanierungsrückstau wurden in einer Tabelle erfasst, um die Erneuerung über eine Priorisierung anzugehen. Aufgrund der aktuell vielen Fördermöglichkeiten sind bereits einige Grünanlagen und Freiraumobjekte dieser Liste auch ohne Priorisierung in die Überarbeitung gekommen. Im Gegenzug dazu kommen jährlich neue Freiräume aufgrund ihres Alters in den Sanierungsbedarf und müssen im Masterplan Grün 2011+ gelistet und beraten werden. So kann auf lange Sicht eine hohe Freiraumqualität in Koblenz aufrecht gehalten werden. Das Risiko fehlender Finanzmittel ist zurzeit nicht besonders hoch, wie beschrieben stehen für Investitionen viele Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Ein Risiko stellt die laufende Unterhaltung dar, denn diese Mittel werden jährlich neu verhandelt.

Im Bereich Stadtbaummanagement wird das Baumkataster regelmäßig fortgeschrieben, der Baumbestand erhöht sich somit um die Bäume, die entweder neu gepflanzt werden oder die bereits im Bestand sind, aber durch angrenzende neue Nutzungen aus Verkehrssicherungsgründen ins Kataster aufgenommen werden müssen.

Die Risiken bezüglich des städtischen Baumbestandes bleiben aufgrund der klimatischen Veränderungen bestehen. Erste Maßnahmen zur Standortverbesserung wurden umgesetzt und zeigen Erfolg. Nach wie vor liefert das Stadtbaumkonzept die notwendigen planerischen Grundlagen zur Reduzierung dieser Risiken im Zuge der Erneuerung des Stadtbaumbestandes. Aufgrund erforderlicher Planungsleistungen für neue Baumstandorte und der vorrangigen Nachpflanzung vorhandener Baumstandorte, konnten Maßnahmen zur Herstellung neuer Baumstandorte im Berichtsjahr nur teilweise umgesetzt werden. In den kommenden Jahren werden die Planungen für neue Baumstandorte, Sanierung bestehender Baumstandorte und die Optimierung der Baumpflege vorgebracht. Da der Baumbestand zunehmend an Bedeutung gewinnt, stehen auch jährlich ausreichend Mittel für die Pflege zur Verfügung. Mit Blick auf den Klimaschutz und mit dem Ziel die Baumstandorte für die Zukunft zu rüsten, ist der Eigenbetrieb an Versuchsprojekten beteiligt, die eine Standortverbesserung von Baumstandorten beabsichtigen. Hier ist das Thema Schwammstadt, Regenwassernutzung vor Ort, Vorgabe, um Erkenntnisse zu einem künftigen Ausbau von Baumstandorten zu bekommen. Ergänzt durch Sensoren im Boden soll eine Standortbewertung später möglich sein. Dies erscheint unabdingbar, wenn man die Baumstandorte im Kernstadtbereich erhalten und weiterentwickeln möchte.

Mit der Entscheidung zu einem Neubau des Betriebshofes in der Beatusstraße, wurde die Position des Eigenbetriebs 67 als „Generalunternehmer Grün“ gestärkt und für die Zukunft gerüstet. Der Ausbau weiterer Leistungen für den grünen Bereich scheint nun möglich.

Daher wird das Risiko erheblicher **Umsatzrückgänge durch Organisationsveränderungen** aktuell als **gering** eingestuft.

6.2 Risiken im Bestattungswesen

Das Risiko **sinkender Gebühreneinnahmen** ist weiterhin als **hoch** einzustufen. So besteht die Gefahr der Abwanderung von Bestattungen auf kommunalen Friedhöfen, beispielsweise durch eine Konzentration von Urnenbeisetzungen durch Krematorien, die Nutzungsrechte auf öffentlichen Friedhöfen erwerben. Eine Abnahme der **Bestattungszahlen** führt zu einem entsprechenden Umsatzrückgang. Eine Fortsetzung dieses Trends würde den bestehenden Kostendruck nochmals erheblich verstärken und hätte deutliche Reduzierungen der bisherigen Pflegestandards zur Folge.

Dem Risiko sinkender Gebühreneinnahmen wird mit der weiteren Entwicklung eines vielfältigeren und stärker bedarfsorientierten Angebots der Bestattungsformen entgegengewirkt. Dies bezieht sich zum einen auf die Qualität der vorhandenen Friedhöfe und Bestattungsmöglichkeiten sowie Optimierung von Arbeitsprozessen durch die Einbindung von leichter zu pflegenden Grabarten. Weiterhin soll diesem Risiko durch eine verstärkte Beratung entgegengewirkt werden. Aktuell ist noch unklar, wie sich ein eventuell geändertes Bestattungsgesetz auf die Einnahmesituation auswirkt. Wenn der Bestattungszwang wegfallen würde, könnte dies zu Einnahmeverlusten führen. Dann muss geschaut werden, wie man neue attraktive Angebote auf den Friedhöfen schaffen könnte.

Ein **regulatorisches und politisches Risiko** besteht weiterhin darin, auch private Friedhöfe zuzulassen, wofür es in der europäischen Union bereits Beispiele gibt. Hinzu kommt, dass auch in der Bundesrepublik in einzelnen Bundesländern Überlegungen bestehen, den Bestattungszwang für Urnen durch entsprechende Änderungen der Bestattungsgesetze zu lockern bzw. aufzuheben. Damit hat sich dieses Risiko verschärft und ist als **hoch** einzustufen. Mit der Stärkung der Positionen des Friedhofswesens im Städtetag wird im Rahmen der Mitarbeit in entsprechenden Arbeitskreisen diesem Risiko entgegengewirkt. Parallel gibt es Entwicklungen, die wiederum dafür sorgen können einigen Leerstand zu kompensieren. Hier sind z. B. Muslime zu benennen, die nach erfolgter Integration zunehmend ihre Verstorbenen auf Friedhöfen vor Ort unterbringen wollen. Diese Entwicklungen bleiben abzuwarten, um das tatsächliche Risiko einschätzen zu können.

Bezüglich der Umsatzerlöse des **Krematoriums** ist die private Konkurrenz in der Nähe sowie in der Eifel zu spüren. Der sich verschärfende Wettbewerb und Kostendruck hält nach wie vor an, die bereits bestehenden Überkapazitäten auf diesem Markt und die räumliche Dichte der Krematorien im Großraum Bonn/Koblenz können auch weiterhin zu einem **Verdrängungswettbewerb** führen. Im Berichtsjahr ist die Einäscherungszahl grundsätzlich als stabil zu bezeichnen. Das **Risiko** für den Betrieb des Krematoriums ist aktuell überschaubar, der Markt kann sich jedoch aufgrund kürzerer Reaktionszeiten privater Anbieter schneller verändern und dann die aktuelle Stabilität gefährden, neue Angebote den Markt stark verändern. Diesem Risiko setzt der Eigenbetrieb vor allem eine Strategie der Qualitätssteigerung und der Stärkung von Transparenz und Seriosität eines öffentlichen Krematoriums entgegen. Neben dem eingeführten Qualitätssiegel und den neuen Kombi-Angeboten wird weiterhin nach Möglichkeiten zur Verbesserung der Dienstleistung gesucht, um mittelfristig eine Steigerung der Einäscherungszahlen zu erreichen.

Parallel müssen die Arbeitsprozesse und der Personaleinsatz optimiert werden, um die Kosten in einem angemessenen Rahmen zu halten. Auch wird regelmäßig geprüft, ob technische Verbesserungen helfen die Betriebskosten zu senken.

Auf der Aufwandseite stellen steigende Aufwendungen für die **Pflege und Unterhaltung der Friedhofsflächen** ein hohes Risiko dar. Insbesondere der **bestehende Investitionsstau** bei den vorhandenen Anlagen, der anteilig zunehmenden Flächen öffentlichen Grüns und die steigenden Anforderungen an die Pflegequalität führen zu einem deutlich höheren Aufwand. Hiermit ist ein **erhebliches Kostenrisiko** verbunden, dem mit einer verstärkten Kostenkontrolle auf der Grundlage einer deutlich verbesserten Erfassung des Einsatzes der geleisteten Personal- und Maschinenstunden entgegengewirkt wird. Mittlerweile wird auf der Grundlage der Erfassung der Flächeninhalte eine auf die Ebene der Grabfelder basierende Betriebsdatenerfassung umgesetzt.

Zur Risikominderung trägt auch die Umsetzung der Friedhofsentwicklungsplanung bei, allerdings ist hierfür eine Einzelbearbeitung der Friedhöfe unabdingbar.

Weiterhin besteht für den Betriebszweig ein finanzielles Risiko durch den **neuen Friedhof Güls**. Nach der Entscheidung den Friedhof nicht für die Belegung freizugeben, wurden bereits in Vorjahren außerplanmäßig Investitionen in Höhe von 146 T€ abgeschlossen. Offen bleibt, ob die vom Land Rheinland-Pfalz in Höhe von 74 T€ gewährten **Fördermittel**, die aktivisch von den Investitionen abgesetzt wurden, in dem Fall der Zuführung der Flächen zu einem anderen Verwendungszweck zurückzuzahlen sind. Unabhängig von der weiteren Verwendung der Flächen wird zu Grunde gelegt, dass der Buchwert bei einer Rückgabe der Flächen an die Stadt Koblenz als Einrichtungsträger vollständig erstattet wird und eventuelle Forderungen Dritter übernommen werden. In diesem Zusammenhang besteht das Risiko der Zahlung eines unterhalb des Buchwertes liegenden Grundstückspreises durch den Einrichtungsträger. Wobei sich hier eine mögliche Teilnutzung der Flächen zur Abrundung der städtebaulichen Entwicklung für das so genannte „südliche Güls“ ergeben könnte, so dass das Risiko nunmehr als **mittel** eingestuft wird.

7. Prognosebericht

7.1 Chancen im Grünflächenwesen

Durch die **Bundesgartenschau** ist die Bedeutung der Grün- und Freiflächen für die Stadt Koblenz auch in der breiten öffentlichen Wahrnehmung deutlich geworden. Daher besteht eine große Akzeptanz für das öffentliche Grün und dessen zentrale Bedeutung für die Lebensqualität und die Attraktivität als Wohn- und Wirtschaftsstandort, die in der Bevölkerung und den politischen Gremien bewusst sind und anerkannt werden. Diese Entwicklung soll durch die Marke „**Koblenzer Gartenkultur**“ gestärkt und verstetigt werden, die federführend durch den Eigenbetrieb 67 in Kooperation mit den Freunden der Bundesgartenschau Koblenz 2011, der Generaldirektion Kulturelles Erbe, der Seilbahn Koblenz und der Koblenz Touristik getragen wird. Hinzu kommt, dass mit dem **Masterplan Grün 2011+** eine langfristige Strategie für den öffentlichen Freiraum vorliegt, deren Ziele über das Bundesgartenschaujahr 2011 deutlich hinausgehen. Mit diesem strategischen Gesamtkonzept zur Sanierung sowie nachhaltigen Entwicklung und Unterhaltung der Grünflächen im Stadtgebiet kann dieser positive Trend gefestigt werden. Die künftige Entwicklung des Betriebszweiges als Dienstleistungsbetrieb wird sich an der politischen Entscheidung ausrichten, welchen Stellenwert öffentliche Freiräume in der Stadt langfristig einnehmen werden. Ebenso positiv ist die Bereitstellung von Sanierungsmitteln aus den Fördertöpfen des Landes und des Bundes, sie helfen den bestehenden Sanierungsrückstau abzubauen und Qualität in die Quartiere zu bekommen.

Als wesentliche Grundlage wird seitens des Eigenbetriebes zurzeit eine konsequente Gesamtsteuerung zur Bewirtschaftung der städtischen Grün- und Freiflächen aufgebaut. Neben dem Masterplan Grün 2011+, mit dem die planerisch konzeptionellen Rahmenbedingungen sowie die Prioritätensetzung der erforderlichen Maßnahmen erfolgen, stellt das **Grünflächeninformationssystem** (GRIS) die wesentliche Komponente dar. Das um die **Betriebsdatenerfassung** ergänzte Grünflächeninformationssystem wird weiter zu einem betrieblichen Steuerungsinstrument ausgebaut und soll mittelfristig auch zur Verbesserung der Kapazitätsplanung beitragen und damit für eine gesamtbetriebliche Ressourcensteuerung zur Verfügung stehen.

7.2 Chancen im Bestattungswesen

Die beschriebenen Trends der zunehmenden Individualisierung, der Gliederung des Marktes in niedrig- und hochpreisige Segmente sowie die Organisation oder Übernahme der Grabpflege als Dienstleistung erfordern eine grundlegende Neupositionierung des kommunalen Bestattungswesens. In den letzten Jahren wurden daher im Bestattungswesen ein **verstärktes**

Informations- und Beratungsangebot und eine deutliche **Ausweitung des Angebots** an Bestattungsformen umgesetzt.

Hierbei zeigt sich, dass die Möglichkeit, sich besser auf die unterschiedlichen Zielgruppen sowohl im Serviceangebot als auch im Produktportfolio einzustellen, deutliche Chancen der Entwicklung ermöglicht. Künftig muss es gelingen durch eine nochmals deutlich verbesserte Information der Öffentlichkeit bereits frühzeitig eine Bindung an die kommunalen Friedhöfe und die dortigen Angebote herzustellen und so weitere Abwanderungen zu verhindern. Gleichzeitig bietet die individuelle Beratung die Möglichkeit, qualitativ hochwertige Angebote besser zu platzieren. Die erfolgte Fächerung des Angebots ermöglicht es, stark nachgefragte Bestattungsformen verstärkt anzubieten und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig besteht die Chance, konkret Angebote als Alternativen für nicht mehr nachgefragte Grabarten zu unterbreiten und zu entwickeln.

Parallel muss die Chance, gezielte Angebote aus der differenzierten Gestaltung der zahlreichen Friedhöfe zu entwickeln, genutzt werden. Die **Friedhofsentwicklungsplanung** wird dazu beitragen, Aussagen zu treffen, auf welchen Friedhöfen künftig welche Entwicklungen umsetzbar sein werden. Die parkartige Umgestaltung künftig weniger intensiv genutzter Friedhöfe und Friedhofsteile ist beispielsweise eine Chance, die neue attraktive Bestattungsformen bei gleichzeitiger Reduzierung des Pflegeaufwands ermöglichen kann. Auch die Verdichtung der Grabnutzung in einen Kernbereich der Friedhöfe wird die Möglichkeit neuer Nutzungsangebote auf den Überhangflächen bringen. Eine Nutzung könnte zum Beispiel im Ausgleich von Vegetationsflächen gesehen werden, da im Zuge der anhaltenden Bautätigkeit in der Stadt immer mehr Ersatzflächen für verlorengegangene Vegetation benötigt werden. Selbst der Verkauf von Überhangflächen ist denkbar. Grundsätzlich allerdings sind diese Entwicklungen erst einmal abzuwarten, denn wie die Pandemie gezeigt hat, gibt es Ereignisse, die einen Bedarf auf weitere Flächen im Bereich der Friedhöfe hervorrufen können. Wobei man auch die Entwicklung anderer Glaubensgruppen wie z. B. der Muslime abwarten muss, auch hier werden wir künftig Angebote vorhalten müssen, die die Belegung und Nutzung der Flächen stärkt.

Eine weitere Chance besteht darin, Einäscherung und Beisetzungen zunehmend in gemeinsamen Angeboten zu bewerben. Dieser durch private Krematorien verstärkt verfolgte Weg eröffnet die Chance, die **Stärken eines kommunalen Krematoriums** mit den vorhandenen Bestattungsmöglichkeiten auf den kommunalen Friedhöfen direkt zu verbinden. Hier besteht aktuell die Möglichkeit, die bestehenden **Kostenvorteile**, die sich aus dem Vorhandensein entsprechender Flächen ergeben, im Wettbewerb zu **nutzen**. Die Stärken des Krematoriums in Bezug auf Kompetenz und Transparenz müssen weiter herausgestellt werden, denn diese gewinnen im Wettbewerb weiter an Bedeutung. Auch eine Erneuerung der Ofenlinien im Krematorium und die damit verbundenen Veränderungen von Strukturen können zu einer neuen Platzierung am Markt führen. Die bereits begonnenen Vorbereitungen hierfür haben in den letzten Jahren zu einer besseren Auslastung des Krematoriums geführt.

8. **Spezialgesetzliche Angabepflichten**

8.1 **Änderungen im Bestand der zum Eigenbetrieb gehörenden Grundstücke und grundstücksgleichen Rechte**

Der Stadtrat hat mit Beschluss vom 10. März 2005 die Verwaltung bezüglich des **neuen Friedhofs in Güls** aufgefordert, die notwendigen Schritte einzuleiten, um die Fläche einer anderen als der geplanten Friedhofsnutzung zuzuführen. Hier werden sich erst bei einer Fortschreibung des Flächennutzungsplans substanzielle Nutzungsalternativen umsetzen lassen und somit ist weiterhin nicht mit einer kurzfristigen Entscheidung über die künftige Nutzung zu rechnen.

8.2 Leistungsfähigkeit und Auslastungsgrad der wirtschaftlichen Anlagen

Nach der technischen Erweiterung des Krematoriums im Mai 2000 stehen Kapazitäten für ca. 3.000 Einäscherungen pro Jahr zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurden alle notwendigen Unterhaltungs- und Wartungsarbeiten durchgeführt, wodurch das Krematorium weiterhin einen insgesamt sehr guten technischen Standard aufweist.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Einlieferungszahlen des Krematoriums der letzten acht Jahre monatsweise aufgliedert dargestellt. Ergänzt sind die Werte um die Differenzen der Einlieferungen zu den jeweiligen Vorjahren.

Monat	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Einlieferung 2017	227	213	203	135	181	124	145	143	119	125	151	163
Differenz Vorjahr	83	49	5	-30	17	-32	-7	-3	-48	-59	-21	14
Einlieferung 2018	176	186	203	164	172	150	158	175	121	189	135	151
Differenz Vorjahr	-51	-27	0	29	-9	26	13	32	2	64	-16	-12
Einlieferung 2019	198	185	171	197	156	153	201	169	197	173	183	165
Differenz Vorjahr	22	-1	-32	33	-16	3	43	-6	76	-16	48	14
Einlieferung 2020	202	161	218	182	129	149	158	174	173	150	175	207
Differenz Vorjahr	4	-24	47	-15	-27	-4	-43	5	-26	-23	-8	42
Einlieferung 2021	228	178	167	147	165	161	205	166	162	186	194	204
Differenz Vorjahr	26	17	-51	-35	36	12	47	-8	-11	36	19	-3
Einlieferung 2022	224	185	209	211	197	193	203	190	165	208	219	248
Differenz Vorjahr	-4	7	42	64	32	32	-2	24	3	22	25	44
Einlieferung 2023	231	191	226	188	188	209	206	177	188	228	231	225
Differenz Vorjahr	7	6	17	-23	-9	16	3	-13	23	20	12	-23
Einlieferung 2024	240	236	226	198	207	185	219	188	197	207	209	226
Differenz Vorjahr	9	45	0	10	19	-24	13	11	9	-21	-22	1

8.3 Stand der geplanten Bauvorhaben

Sanierung und Erweiterung des Standortes Beatusstraße

In der Beatusstraße muss der Sanierungsstau des bestehenden Betriebshofes durch Erneuerung des Gebäudebestandes aufgehoben werden. Die bestehenden Personal- und Lagerräume sowie Abstellflächen müssen an die derzeitigen Anforderungen angepasst und sollen um den Bedarf für die Grünflächenpflege des Bezirks „Innenstadt“ und „rechte Rheinseite“ erweitert werden. Eine entsprechende Konzeption wurde dem Werkausschuss vorgelegt. Auf deren Grundlage wurde eine Vorentwurfsplanung einschließlich weiterer Varianten erarbeitet, die in den Gremien beraten wurde. Die für den Betrieb wirtschaftlichste Variante wurde ausgewählt und deren Planung bis zur Umsetzungsreife beschlossen. Die Neueinrichtung eines Stützpunktes Rechte Rheinseite als Betriebsstützpunkt für die Grün- und Friedhofspflegekolonnen des Bezirks „Rechte Rheinseite“, einschließlich der erforderlichen Maschinen, wird in Abhängigkeit von der endgültigen Konzeption der Pflege und Unterhaltung des Parkgeländes auf dem Festungsplateau und der weiteren Freiraumentwicklung auf der rechten Rheinseite entschieden. Eine Entscheidung über eine eventuelle Investition in diesem Bereich wird daher erst in einigen Jahren möglich sein. Das

Sozialgebäude konnte in 2024 in die tägliche Nutzung übergehen, auch wenn noch einige technische Einrichtungen optimiert werden müssen. Für 2025 ist dann der Bau der Hallen und Carports geplant sowie die abschließende Planung zum Verwaltungsanbau. Perspektivisch sollen in 2025 die Bauwerke für den operativen Bereich fertig werden und in 2026 das neue Verwaltungsgebäude in Bau gehen. Ziel ist es alle Bauvorhaben vor dem BUGA-Jahr 2029 fertiggestellt zu haben.

Mit diesen Maßnahmen und einer Neuordnung der Anbauflächen der Stadtgärtnerei erfährt der Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen eine neue Grundlage für einen zukunftsfähigen Betrieb. Für die Umsetzung der Gesamtkonzeption Fertigstellung der Lagerhallen und Carports, Anbau des Verwaltungsgebäudes sowie die Sanierung des Verwaltungsgebäudes wurde eine Förderung zugesagt.

Koblenz, 17. Juli 2025

Andreas Drechsler
Werkleiter

unverbindlicher Entwurf